Redaktion und Verlag von R. Hahn, Kirchplatz Nr. 3.
Druck der Graßmann'schen Buchdruckerei.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 65. Morgenblatt. Dienstag, den 9. Februar 1869

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Fünfundvierzigste Sitzung vom 6. Februar.
(Schluß.)

Bei der Generaldiskussion nimmt zunächst das Wort der

Abg. Löwe: M. H., ich bedaure, der Vermuthung des Hrn. Abg. v. Benda entgegentreten zu müssen, der geglaubt hat, er könne Sie jetzt bald in die geliebte Heimath entlassen, damit Sie den Freuden des Tages obliegen können, nachdem die Geschäfte vorüber sind. In der That aber bin ich durchaus nicht in der Lage, diesem Wunsche nachkommen zu können, weil ich die Ueberzeugung habe, daß wir mit diesem Akt, der uns heute von der Königlichen Staatsregierung angesonnen wird, an einem sehr wichtigen Punkt unsers Eisenbahnsystems stehen. Es ist, soviel ich weiß, das erste Mal, daß die Königliche Staatsregierung eine Kaution, die für die Ausführung einer Eisenbahnlinie ihr gestellt wird, für verfallen erklärt, und daß diese Kaution in einer andern Weise verwendet werden soll. Wir haben ein dreifaches Eisenbahnwesen: das der Staatsbahnen, das mit staatlicher Unterstützung und das der Privatunternehmer. Die Privatunternehmungen sind immer geringer geworden; sie schrumpfen immer mehr zusammen. Man kann das doch nicht Privatunternehmungen nennen, wenn gewisse schon bestehende Eisenbahnen zur Vervollkommnung ihres Netzes sich entschließen, neue Eisenbahnen zu bauen. Die großen Eisenbahn-Systeme, welche wir schon besitzen und welche besonders bei uns neue Linien beanspruchen, sind in der That schon ein Staat im Staate geworden. Sie repräsentiren so starke Korporationen, daß diese unter den Namen Privatunternehmen gar nicht mehr gefaßt werden können. Sie haben nun gesehen, daß wir die Kaution jene Leute verlieren lassen wollen, die weiter nichts dabei begangen haben, als daß sie ihr Geld vorläufig angeboten, um ein gemeinnütziges Unternehmen zu unterstützen. Rechtlich allerdings ist die Kaution verfallen; die Leute haben ihren mit der Staatsregierung gemachten Kontrakt nicht inne gehalten, aber das Nichteinhalten desselben war durch besondere Zeitumstände motivirt, welche in den kriegerischen Ereignissen lagen, die wir 1864 gehabt haben. Nun hat die Staatsregierung, geleitet von dieser Einsicht, Milderungsgründe für das Verfahren gegen die Einzahler gelten lassen und der betreffenden Gesellschaft eine neue Eisenbahnlinie angeboten, indem sie gesagt hat, verwende das Geld auf diese Weise, dann haben wir nichts dagegen, daß du es behältst. Diese Linie hat die Gesellschaft nicht zum Bau übernehmen können. Jetzt baut man die Linie und das allerdings scheint sehr für die Maßregel der Regierung zu sprechen. Allein die Staatsregierung hat bei Uebernahme der Kaution nicht die sonst gewöhnlich befolgte Praxis inne gehalten, nämlich daß sie eine Konzession ertheilt, nachdem die Adjacenten und unmittelbaren Interessenten nachgewiesen oder das Gründungs-Comité nachgewiesen hat, daß eine gewisse Summe von Stamm-Aktien gezeichnet sei. Es ist allerdings ein Fehler des Gründungs-Comités gewesen, daß es die Konzession früher nachgesucht, als bis es zur Ausgabe von Aktien gekommen, und es wäre besser gewesen, wenn die Regierung in diesem Falle die Konzession so lange vorenthalten hätte, bis diese Aktienzeichnung nachgewiesen war. Bei dem Rufe der Strenge, den die preußische Regierung gerade — und mit vollem Rechte, hoffe ich — besitzt, war die Konzessionsertheilung eine besondere Unterstützung für das Gründungs-Comité in den Augen fremder Kapitalisten, durch welche sie ermuthigt wurden, ihr Geld zur Kautionsstellung herzugeben. Wenn nun diese Kapitalisten von einer unvorhergesehenen Geldkrisis, von unvorhergesehenen Schwierigkeiten bei der Ausführung der Bahn bedrückt worden sind, finden Sie dann, daß sie noch hart bestraft werden müssen, weil sie so leichtsinnig waren, Geld für ein solches Unternehmen herzugeben? M. H.! Durch einen solchen Schlag entmuthigen Sie die Privatspekulation; Sie entscheiden durch einen solchen Beschluß, wenn Sie ihn fassen, über das fernere Bestehen der Privatunternehmungen überhaupt, ausgenommen etwa derjenigen, welche gemacht sind von der bergisch-märkischen, oder der Köln-Mindener, oder der rheinischen, oder der von der Magdeburg-Leipziger, oder von der oberschlesischen Bahn, oder vom Herrn Dr. Strousberg, der neben diesen Bahnkomplexen nicht ohne ein Gehenlassen mindestens unseres Handelsministeriums auch schon eine Macht in unserm Eisenbahnwesen geworden ist. (Hört! hört!) Diese Frage müssen Sie heute entscheiden, nicht nur für einmal, sondern für immer; Sie entscheiden sich, wenn Sie heute diesen Beschluß fassen, nicht für einen vorübergehenden Kasus, sondern für ein System. Wenn das so fortgeht, wenn der Herr Handelsminister allmälig die Privatunternehmungen beseitigt, dann ist es besser, daß das Eisenbahnwesen auf den norddeutschen Bund übergeht; dann würden wir doch ein volles System darin haben. Das ist der Grund, meine Herren, der mich bestimmt, Sie zu bitten, heute noch nicht die Kaution für verfallen zu erklären. Ich komme jetzt zu dem Vorschlage, den ich in Folge einer Petition machen will; daß Sie nämlich, wenn Sie die Kaution für verfallen erklären, dieselbe wenigstens zu einem anderen Zwecke verwenden, als die Regierung es beabsichtigt. Es ist nämlich von den Leuten, welche durch den Verfall der Kaution ihr Geld verlieren, eine Petition eingelaufen, daß ihnen das Geld in einer andern Form zurückgegeben werden möge, nämlich in der, daß ihnen das Geld überlassen werde zum Bau der Linie Siegburg-Witten, für welche wie ich genau weiß, schon eine Million Stamm-Aktien gezeichnet sind.

Die Eisenbahn Siegburg-Witten betrifft zwar nur einen kleinen Theil des früher Köln-Soester Eisenbahn-Projektes; aber sie hat eine große Bedeutung in volkswirthschaftlicher Beziehung, auf welche letztere die Kgl. Staatsregierung ja ein besonderes Gewicht legt. Besonders wird der Frachtverkehr ein sehr bedeutender werden. Die Interessenten sagen nun, Ihr bedroht uns mit euren freihändlerischen Tarifen, die im Zollparlament angenommen werden sollen, Ihr bedroht uns mit der Beseitigung der Zölle. Ich muß sagen, daß ich, um diese Zölle im Interesse der Gerechtigkeit zu beseitigen, den Vortheil, den die Natur dem englischen und belgischen Unternehmer gegeben hat, dadurch auszugleichen suchen möchte, daß ich die Kohle zum Eisen und das Eisen zur Kohle kommen lasse. Nun diese Bahn, die allein nur des Erzes und der Kohle willen projektirt ist, hat eine Million Aktien schon; durch meinen Antrag kann sie nur gefördert werden. Wenn Sie nun sagen: Wir wollen das betreffende Geld nicht als Kaution bestellen, sondern als Stammaktien, so weiß ich allerdings nicht, ob Siegburg-Witten damit so weit emporgehoben ist, daß es gebaut werden kann, aber es hat eine große Chance mehr, nachdem diese Aktien gezeichnet sind.

Selbst aber, wenn die Königl. Staatsregierung diesen Vorschlag zur Ausführung brächte, und die Bahn käme nicht zu Stande, nun, dann ist das Geld gerade so verfallen, wie es heute ist; dann können Sie gerade so gut wie heute entscheiden, und gerade so gut wie heute die 500,000 Thlr. verwenden. Ich bitte Sie daher, den Antrag der Regierung, diese Kaution der bergisch-märkischen zum Bau einer Bahn von Hagen zu bestimmen, abzuweisen und die Petition der London and County Bank der Königlichen Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Ich resumire mich damit, ich warne Sie, heute schon eine definitive Entscheidung zu fassen, wo Sie die Privatunternehmer zum ersten Male hart bestrafen sollen; und warne Sie deshalb davor, weil Sie damit nichts aus der Hand geben, sondern noch die volle Entscheidung sich vorbehalten.

Handelsminister Graf von Itzenplitz meldet sich zum Wort.

Präsident: Es ist mir ein Antrag auf Vertagung eingereicht, ich frage den Herrn Minister, ob er auf das Wort verzichtet.

Handelsminister Graf v. Itzenplitz: Ich bitte, mir das Wort zu ertheilen, damit ich auf einige Aeußerungen des Vorredners erwidern kann. Dem Antrage, den wir eben gehört haben, trete ich entgegen. Die Kaution ist von den Leuten gestellt, sie ist verfallen und gehört dem Staate. Wenn die Herren den Rechtsweg hätten versuchen können, so würden sie es gethan haben. Nach der Auffassung der Staatsregierung gehört die Kaution dem Staate. Es wäre also geradezu ein Geschenk, wenn man dem Antrage folgen und die Kaution nicht einziehen wollte. Staatsgelder zu verschenken, dazu hat die Staatsregierung keine Befugniß. Ich kann auch nicht dazu rathen, daß das Geld zu anderen nützlichen Zwecken verwandt werde. Zudem kann ich nicht zugeben, daß es mit der Privatunternehmung bei den Eisenbahnen so schlimm aussehe, wie der Herr Abgeordnete sagt. Wenn er z. B. sagte, daß es keine Privatunternehmer mehr gebe als die bergisch-märkische, so hat er die oberschlesische nicht genannt. (Ruf des Dr. Löwe: Ja wohl! und den Dr. Strousberg auch!) Nun, dann habe ich es überhört. Abgesehen davon, so kann ich sagen, daß ich in der letzten Zeit an Privatunternehmer theils Konzession ertheilt habe, theils von Privatunternehmern um Konzessionen angegangen bin. (Redner führt 3 bis 4 Bahnstrecken an, für die die Konzession zum Bau theils nachgesucht und theils schon ertheilt ist.) Ich kann also nicht zugeben, daß wenn diese verfallene Kaution zu nützlichen Zwecken verwendet würde, daraus für die Privateisenbahn-Industrie ein großer Nachtheil entstehen würde. Wenn nun gesagt ist von dem Hrn. Abgeordneten, das Geld würde Jeder gern nehmen — o ja, aber nicht Jeder würde mir mit diesem Gelde die von mir beantragte nützliche Bahn bauen. Ich bitte Sie, sich für diese Bahn zu interessiren, schon wegen der Stadt Lüdenscheid. Wer die Verhältnisse kennt, der weiß, daß die Stadt auf einem hohen Berge liegt und daß sie bisher keiner Eisenbahn zugänglich war. Dennoch haben die Leute sich gut gehalten. Ich kenne das Volme-Thal. Als ich Präsident dort war, existirte daselbst in den Jahren 45/46 noch keine Chaussee. Ich habe diese bauen lassen und seitdem ist die Industrie des Thales so gewachsen, daß sie jetzt ohne Eisenbahn nicht mehr bestehen kann, und ich werde ihr helfen, so viel ich kann, vielleicht dadurch, daß eine Pferdeeisenbahn gebaut wird. Also nicht Jeder wird mir mit diesem Gelde diese Bahn bauen. Es haben auch die Gelder der bergisch-märkischen Eisenbahngesellschaft noch nicht genügt, denn die Bahn wird theuer werden, weil sie sich im Anfang nicht gut wird rentiren können. Sie wollte nicht bauen, wenn nicht der Grund und Boden umsonst gegeben wurde. Dadurch ist die Sache lange hingezögert; denn es hat große Mühe gekostet, die Kreise soweit zu bringen, daß sie endlich die Grundstücke gegeben haben. Diese Entschädignng wird keine geringe sein, denn den Gebirgsbewohnern wird gerade das genommen, was ihnen das beste ist, die Wiesen, die in dem Thale liegen. Ich bitte, bei der Regierungsvorlage zu bleiben.

Zu dem Vertagungsantrage ist während der Rede auch ein Antrag auf Auszählung des Hauses eingegangen, da das Haus augenscheinlich nicht mehr beschlußfähig ist. Der letztere Antrag wird jedoch dadurch erledigt, daß der Antrag auf Vertagung angenommen wird.

Die nächste Sitzung wird auf Dienstag, den 9. Februar, Vormittags 10 Uhr anberaumt und auf die Tagesordnung gesetzt: 1) Fortsetzung der heute vertagten Debatte, 2) Verlesung einer Interpellation des Abg. Braun (Hersfeldt), 3) Abstimmung über die schleswig-holsteinische Städteordnung, 4) Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung dar Wahlverordnung in den neuen Provinzen, 5) Bericht der Kommission über das Gesetz betreffend die Einführung des allgemeinen Berggesetzes von 1865 in Schleswig-Holstein, 6) Bericht der Unterrichts-Kommission über das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Art. 25 der Verfassung.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Deutschland.

Frankfurt, 4. Februar. Der Gedanke, eine Universität in Frankfurt zu gründen, datirt schon aus älterer Zeit und war zumal unter französischer Herrschaft der Ausführung nahe gebracht worden. Das unbedingte Vorwiegen des Erwerbslebens, insbesondere des Börsenelements, hat aber die Angelegenheit stets wieder in den Hintergrund gedrängt, und die Wissenschaft selbst zeigte wenig Verlangen, sich hier ein Asyl zu erwerben. Das Freie deutsche Hochstift kann davon des Längeren erzählen. Die verdienstvollen Bemühungen des Herrn Dr. Volger fanden allerwärts mehr Anerkennung, als am Orte selbst, unter seinen Mitgliedern bildeten Frankfurter eine verschwindende Minorität. Auch die Mittel zum Ankaufe des Göthehauses, wo doch ein Lokalpatriotismus hätte in Frage kommen sollen, sind zum größeren Theile von auswärts zugeflossen. Man kann daher nicht sagen, daß die städtischen Behörden und Vertreter bis jetzt große Neigung an den Tag gelegt haben, die intellektuellen Interessen den materiellen ebenbürtig zu behandeln. Der vor Kurzem im preußischen Abgeordnetenhause gestellte Antrag, die Marburger Hochschule hieher zu verlegen, ist daher auch ziemlich kühl aufgenommen worden und hat hier nicht die Unterstützung gefunden, welche die Antragsteller bei ihrer guten Absicht erwartet haben mochten. Man will sich eben der neu n Regierung in keiner Weise verpflichten und zieht es vor, in der Negation zu verharren. Jedenfalls würde eine Universität in Frankfurt ein sehr kostspieliges Unternehmen werden, da es an passenden Räumlichkeiten ganz gebricht und der Staat sich schwerlich entschließen wird, die Ausgaben für großartige Neubauten allein auf sich zu nehmen. Die Stadt selbst aber ist dermalen nichts weniger als zu besonderer Liberalität disponirt; noch immer hängt ihr die Theilungsfrage über das staatliche und städtische Vermögen als eine offene zu zu Häupten, und nachdem die Kronjuristen das Gutachten des Herrn Zöpfl, worauf man hier große Stücke hielt, verworfen haben, wird kaum ein anderer Ausweg bleiben, als sich dem Rezesse zu fügen, welchen der Finanz-Minister angeboten und dieser Tage als Gesetzentwurf den Kammern vorgelegt hat. (K. Z.)

Ausland.

Wien, 5. Februar. Das wichtigste Tagesereigniß für die österreichisch-ungarische Monarchie ist ein Sturm in dem zu Pesth tagenden israelitischen Kongreß. Es wurde nämlich vorgestern über den Entwurf einer Gemeinde-Ordnung eine bewegte Debatte geführt, in welcher Rabbiner Steinhardt in energischer Weise die von den Orthodoxen erhobenen Verdächtigungen der Fortschrittspartei zurückwies.

Der Sturm, welcher sich unter den Orthodoxen auf diese Rede des Herrn Steinhart erhob, war nahezu unbeschreiblich. Ein großer Theil derselben erhob sich wie rasend von den Sitzen und schleuderte die gräßlichsten Verwünschungen den Fortschrittlern hinüber. „Bleiben wir nicht hier!“ hörte man rufen, „wo die Religion zertreten wird. Verflucht soll sein, wer in diesem Saale bleibt, wo man uns verkaufen will und wo man uns mit Füßen tritt!“ Die Präsidentenglocke erwies sich zu schwach, um diesen Lärm zu beschwichtigen; im nächsten Moment hatten zwei Drittel der Orthodoxen in demonstrativer Weise den Saal verlassen und man hörte sie nun im Vorsaal weiter lärmen. Der Präsident ließ ihnen hinaussagen, daß sie sich ruhig verhalten sollen, doch war ein Vertreter dieses spektakulösen Elementes auch im Saale zurückgeblieben: das war Herr Sniders, welcher der Rechten hinüberschrie, es sei eine „Niederträchtigkeit“, solche Beschuldigungen gegen die Orthodoxen auszusprechen, wie dies thatsächlich geschehen.

Präs.: „Herr Sniders, ich rufe Sie zur Ordnung.“ — Sniders: „Ich bin ein Mann, der gewohnt ist, sich seine Ueberzeugung nicht rauben zu lassen.“ — Präs. (läutet): „Ich habe Sie zur Ordnung gerufen! Sie dürfen nicht weiter reden!“ — Sniders: „Ich halte fest an meiner Ueberzeugung.“ — Präs. (fortwährend läutend): „Sie dürfen nicht weiter sprechen.“ — Sniders: „Ich lasse mir meine Ueberzeugung nicht rauben, nicht einmal durch die Tortur einer Präsidentenglocke.“ — Präs.: „Jetzt setzen Sie sich und schweigen Sie, sonst wird der Kongreß genöthigt sein, einen Beschluß gegen Sie zu fassen! Es sind vornhin auch gegen die Rechte Beschuldigungen und Verdächtigungen gerichtet worden, es hat sich aber von dieser Seite Niemand erlaubt, den Anstand in einer so gröblichen, höchst unanständigen Weise zu verletzen, wie dies von den Herren geschah, welche so eben den Saal verließen.“

Moriz Diener ergreift als Mitglied der Gemeinde-Kommission das Wort, um nachzuweisen, daß diese Kommission das Möglichste gethan, um eine Verständigung herbeizuführen, und in Konzessionen an die Linke bis zur letzten Grenze gegangen sei. „Meine Herren von der Linken“, fragt er, „glauben Sie denn wirklich, daß unsere dreitausendjährige Religion auf Ihren Schutz angewiesen ist, um nicht unterzugehen? Diese Religion braucht weiter nichts als freie Forschung. Meine Herren von der Linken. Sie sehen überall Gespenster — anstatt aber dieselben durch Aufklärung zu bannen, wollen Sie dieselben in einen Paragraphen an der Spitze Ihres Elaborats einhüllen. Meine Herren von der Linken . . .“

Präs.: „Ich bitte den Herrn Redner, sich nicht so oft des Ausdrucks „von der Linken“ zu bedienen.“

Eine Stimme links: „Wir sind von der Linken, aber wir sind Gerechte.“ (Allgemeine Heiterkeit.)

Markus Wolf (Linke) bedauert, daß Dr. Steinhart solche Vorwürfe ausgesprochen, und spricht übrigens die Hoffnung aus, daß, wenn wirklicher Hang zur Verständigung vorhanden sei, er die Brüder, welche vorhin so aufgeregt den Saal verließen, wieder zurückbringen werde . . .

Präs.: „Es ist hier Niemand in seinen Grundsätzen gekränkt worden. Die Herren haben sich so unanständig benommen, indem sie zuerst diesem Kongreß ein Schandmal aufgeprägt und dann in so unanständiger Weise den Saal verließen, daß sie hier durchaus nicht vertheidigt werden können. Ich bitte, sich weniger in Rekriminationen zu ergehen.“

Markus Wolf: „Dann wäre es vielleicht am besten, ich hörte ganz auf, dann werde ich mich auch weniger giften —“

Eine Stimme von der Rechten: „Es ist auch gescheidter, Sie schweigen!“

Die übrige Debatte verlief ruhig.

Paris, 5. Februar. Man hat bemerkt, daß die Herzogin von Hamilton, die Cousie des Kaisers, dew „Herzoge“ und der „Herzogin von Madrid“ zu zu Ehren ein Diner veranstaltet hat. — Der Papst hat den „Univers“, den „Monde“ und die „Union“ ob ihrer Wirksamkeit angefeuert, nicht aber die „Gazette de France“. — Es ist aufgefallen, daß die französische Regierung in einer einzigen Depesche (an Malaret) so viele Irrthümer begehen konnte. Es haben ursprünglich zwei verschiedene Redaktionen existirt und man hat irrthümlich gerade diejenige ins Gelbbuch aufgenommen, die später verworfen und nicht abgeschickt wurde. — Herr Forcade de la Roquette fühlt sich in Folge der Anwesenheit des Herrn v. St. Paul wieder gefährdet. Das Dementi, welches ihm der Gemeinderath von Nimes gegeben, hat ihm geschadet. — Herr Janvier de la Mothe ist zum Präfekten des Gard-Departements ernannt worden, bloß um die Wahl des Hrn. von Larry zu verhindern. Es ist ihm eine Präfektur erster Klasse zugesagt worden, falls er siegreich aus dem Kampfe hervorgeht.

Paris, 6. Februar. Die letzten Nachrichten aus Athen lauten fortwährend sehr verwirrt. Man weiß nur heute, daß Zaimis sowohl als Bulgaris die Neubildung des Ministeriums verweigert haben, und daß Komunduros von dem Könige betraut wurde, ein neues Kabinet zu bilden. In den offiziellen Kreisen glaubt man nicht, daß der junge Walewski morgen Athen mit einer definitiven Antwort verlassen wird. Ueber die letzten Vorgänge in Athen theilt die „Patrie“ Folgendes mit: „Der König hat sich nach der Demission des Kabinets Bulgaris an fünf bedeutende griechische

Staatsmänner um Neubildung eines Kabinets gewandt. Alle aber erklärten, daß sie gegen die Annahme der Deklaration seien; die Masse der Nation sei dagegen und der Krieg könne, was sich auch ereignen möge, Griechenland nicht schädlich, sondern nur nützlich sein. Der König trat hierauf wieder mit Bulgaris in Unterhandlung, indem er ihm bemerkte, daß, da er die gegenwärtige Lage herbeigeführt, er auch zu ihrer Lösung beitragen müsse. Am 2. Februar war noch nichts entschieden. Der König befand sich zwei Kombinationen gegenüber; die eine, an deren Spitze sich Komunduros, der schon einmal verweigert hatte, befand, hatte ihre Zustimmung zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen gegeben; die andere, in der zwei ehemalige Minister, Delyannis und Kanar's, eintreten sollten, hatte als Mitglieder Drossos, Präsident der Deputirtenkammer, und Zaimis. Es war unbekannt, welchen Entschluß man fassen werde. In der Hauptstadt herrscht großer Wirrwarr. Feindliche Demonstrationen fanden statt, und man bedrohte die Minister, welche die Deklaration annehmen würden, mit dem Tode. Da Walewski sich am nächsten Sonntag einschiffen sollte, so bot man Alles auf, um den König zu verhindern, eine günstige Antwort zu ertheilen. Die verschiedensten Gerüchte wurden verbreitet. Man behauptet, daß, wenn der Krieg erst einmal seinen Anfang genommen, auf anderen Punkten des Türkenreiches Insurrektionen ausbrechen würden. Der König bleibt dabei, die Deklaration anzunehmen; die Mitglieder seiner Regierung sind aber durch die Manifestationen eingeschüchtert worden."

— Das offizielle Journal veröffentlicht folgende Depesche des Untergouverneurs von Algerien: „Algier, 4. Februar 1869. Der Feind, in voller Auflösung, ist auf der Flucht nach Süden. Der Oberst-Lieutenant Colonieu, Ober-Kommandant von Geryville, welcher gestern Abend zu Rassoul, zwölf Meilen südlich von Geryville, kampirte, ist auf der Verfolgung." Die letzte Depesche des Obersten de Sonis, Ober-Kommandanten von Laghouat, lautet: „Tadjerouna, 2. Febr. Nachdem ich die ganze Nacht marschirt, bin ich heute Morgen vor Tadjerouna angekommen, wo ich Lager genommen habe. Ich habe den Feind nicht erreichen können, welcher mit verhängtem Zügel flüchtet, auf seinem Wege Todte, Verwundete und Kameele zurücklassend, die nicht folgen können. Ich setze meinen Weg nach Westen fort, und Alles läßt mich glauben, daß wir die Heerden einholen werden, welche seit zwei oder drei Tagen auf Si-el-Hadj-Eddin (fünfzehn Meilen südlich von Rassoul) dirigirt werden sollten. Der Zustand der Kolonne ist vollkommen in jeder Beziehung. Wenn der Oberst Colonieu gegen Süden marschirt ist (er war am 3. in Rassoul), so kann uns nichts entschlüpfen. Der Ueberrest des Makhzen der Larbaa, welcher sehr weit im Süden war, hat sich mir wieder angeschlossen; die Ouled Nail sind noch nicht erschienen."

— Der Marquis de Moustier ist heute gestorben. Derselbe gehörte einem alten fränkischen Geschlechte an, das seinen Sitz in der Freigrafschaft, der heutigen Franche Comté, aufgeschlagen hatte. Einer seiner Vorfahren, der Philipp August nach dem gelobten Lande begleitete, fiel dort im Jahre 1190. Der Verstorbene begann seine politische Laufbahn 1849, in welchem Jahre er in die gesetzgebende Versammlung gewählt wurde. Obgleich er durch seine Antecedentien und auch durch seine Heirath (er hatte die Schwester Merode's, des Ex-Waffenministers des Papstes geheirathet) der katholisch-legitimischen Partei angehörte, so trat er doch 1853 in die Dienste des Kaiserreiches und debutirte in demselben Jahre als französischer Gesandter in Berlin. Von dort wurde er nach Konstantinopel gesandt, um dann im September 1866 das französische Ministerium des Aeußern zu übernehmen.

London, 5. Februar. Die Bestrafung zweier, Verrath gegen das deutsche Vaterland anspinnender Exfürsten rief in französischen Zeitungen ein Zetergeschrei über preußischen Treubruch und preußischen Mangel an Großmuth hervor. Hier lautet das Urtheil anders, weil der Blick des Engländers in diesem Falle unbeirrt ist von nationaler Eifersucht und Feindseligkeit und daher ein unparteiischer Standpunkt möglich bleibt, und dieses trotz der englischen Abstammung des Königs Georg. „Daily News" ist mit den Beschlüssen des preußischen Landtages durchaus einverstanden; und sie, unserer liberalsten Blätter eines, hält dem Grafen Bismarck eine aufrichtige Lobrede. Sein Auftreten in der Kammer sei in letzter Zeit ruhig, versöhnlich, vertrauensvoll gewesen. Die ärgerliche Ungeduld, der ungestüme Trotz, der herausfordernde Hochmuth in Sprache und Geberde seien verschwunden und an ihrer Stelle zeige sich bei dem großen Staatsmanne die augenscheinliche Neigung, in den Vertretern des Volkes seine Stütze zu suchen. Es wäre vielleicht zu viel, wollte man in ihm schon die bei ruhigen und leidenschaftslosen Freunden seines Landes und seiner Regierung feststehende Ueberzeugung voraussetzen, daß das Werk von Blut und Eisen nur durch gerechte und billige Gesetze befestigt werden, die zukünftige Eroberung Preußens in Deutschland die moralische Eroberung freier und beglückender Staatseinrichtungen sein, die moralische Einigung der politischen Einheit vorhergehen, das freie Preußen ein Vorbild des freien Deutschlands werden müsse. „In den parlamentarischen Erklärungen Bismarck's" — sagt die „Daily News" weiterhin — „zeigt sich eine Rundung und eine Kraft, welche selbst im Vergleiche zu der manchmal offenherzigen Sprache des Kaisers der Franzosen ganz erfrischend wirkt. Wo sprach je ein Minister des zweiten Kaiserreichs von solchen Dingen, wie Spionage oder Ueberwachung? Herr Rouher würde die Andeutung mit Entrüstung von sich weisen. Graf Bismarck ist minder ekel. Er sagt der Kammer gerade heraus, daß er der in Beschlag genommenen Gelder des Königs Georg und des Kurfürsten zur Anstellung von Spionen bedürfe, um die Wühlereien dieser Entthronten zu überwachen. Manchmal erinnert dieser außerordentliche Staatsmann an den scherzhaften Cynismus Palmerston's; aber wenn er sich über die elenden dynastischen Intriguen des hessischen „Reptils" ereifert und seine eigene Hand in schmutziges Pech zu tauchen verspricht, wenn das Wohl seines Vaterlandes es erheische, so durchströmt seine Rede ein grimmiger Humor, der einige Königliche Stellen in jenem unnachahmbaren Briefwechsel zwischen Friedrich dem Großen und Voltaire ins Gedächtniß ruft."

— Als vor Kurzem bekannt wurde, daß Lord Malmesbury von der Führerschaft der Konservativen im Oberhause zurücktrete, wurde Ihnen Lord Cairus, der frühere Lordkanzler, als der einzige genannt, der zur Uebernahme dieses Postens die erforderliche Begabung hätte. Wie torystische Blätter melden, ist er ihm nun wirklich von Disraeli angeboten worden und soll er, der gegenwärtig in Italien reist, seine Heimkehr zu diesem Zwecke bereits angetreten haben. — Daß der Kompromiß in Athen nun allen Ernstes „ausgebrochen" ist, wird heute von allen Seiten bestätigt. Die nächste greifbare Folge davon ist, daß Türken und Russen, nebenbei aber auch andere vom Piräeus fernliegende Papiere, wie z. B. Amerikaner und Brasilier um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ gestiegen sind.

Spanien. In dem Kriminalprozesse zu Burgos sollen fünf Angeklagte der Theilnahme an der Ermordung des Gouverneurs schuldig befunden sein und noch in dieser Woche hingerichtet werden. Unterdessen sammelt man in Burgos, Stadt und Land, Unterschriften zu einer Petition, welche vom Ministerium die Begnadigung der Mörder nachsucht, falls dieselben zum Tode verurtheilt seien! Das Kriegsministerium hat den Wittwen oder hinterbliebenen Familien von achtzehn Unteroffizieren, Soldaten und Bürgern, die im Januar und im Juni 1866 in den Aufstandsversuchen gefallen oder nachher erschossen worden sind, Jahrgehälter im Betrage von je 1950 oder 1090 Realen ausgesetzt. Bei den Soldaten heißt die Formel: „erschossen in Folge der politischen Ereignisse im Juni (Januar) 1866", bei den Bürgern: „gestorben in den Straßen von Madrid, die Sache der Freiheit vertheidigend". Wenn einmal die Republikaner obenauf kommen, werden unter ähnlichen Formeln auch die Hinterbliebenen der in Cadix und Malaga gefallenen Aufständischen ihre Entschädigung empfangen. Der Justiz- und Kultusminister hat die Erlaubniß zur Eröffnung einer jüdischen Synagoge in Madrid gewährt. Es wird behauptet, Espartero werde seinen Sitz in den Kortes nicht einnehmen, da er auf die Wahl Verzicht leiste. Schon vor der Wahl selbst verlautete, daß der alte General diesen Weg einschlagen würde, der jedoch nichts weniger bedeutet, als daß er sich überhaupt vom Felde der Politik zurückziehen wolle. Wahrscheinlich glaubt er seine Thronkandidatur in isolirter Stellung besser zu unterstützen, als in den Kortes, als Gleicher unter Gleichen sitzend, eingedenk des Sprüchwortes, daß Vertraulichkeit Verachtung gebiert. Salazar y Mazarredo, Deputirter für Briviesca, Provinz Burgos, hat eine Schrift unter dem Titil „Die dynastische Frage" veröffentlicht, in der er sich zu Gunsten des Königs Fernando von Portugal ausspricht.

Stockholm, 5. Februar. In der schonenschen Dorfschaft Stenby wurden mehrere Pachtbauern, welche die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen die Gutsherrschaften verweigerten, von ihren Pachtstellen vertrieben. Später haben sie sich jedoch gewaltsam wieder in den Besitz ihrer Pachthöfe gesetzt. Die Folgen hiervon sind nun sehr bedauernswerth gewesen für die irregeleiteten Pachtbauern. Nach Stenby und den umliegenden Dorfschaften sind nämlich 100 Mann Infanterie verlegt worden, welche von den Bauern verpflegt werden müssen, so lange die Anwesenheit des Militärs für nothwendig erachtet wird. Vier renitente Pachtbauern, welche Gewalt angewendet hatten, sind durch Erkenntniß des zuständigen Gerichtshofes zu viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt und bereits zur Abbüßung der Strafe nach Christianstad abgeführt worwordrn. Die Agitation dauert inzwischen in Schonen fort und die Pachtbauern wollen nicht nachgeben. Von einem Blatte, welches die Angelegenheit zu erweitern sucht und welches den Titel „Die National-Regierung" führt, werden Tausende von Exemplaren gratis vertheilt. Es steht anzunehmen, daß der Beschluß des schwedischen Reichstages, betreffend die Niedersetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Eigenthums-Verhältnisse auf den ehemaligen Krongütern in der Provinz Schonen, noch mehr dazu beitragen wird, die Agitation zu erhöhen, da der Agitator Tullberg natürlich behaupten wird, daß der Reichstag auf solche Weise die Beschwerden der schonen'schen Pachtbauern als berechtigt anerkannt habe.

— Die schwedische Regierung hat bei dem Reichstage zur Unterstützung der Nothleidenden in Smaaland und auf Oland, wo in Folge von Mißernte Hungersnoth zu befürchten ist, die Bewilligung von 340,000 schwedischen Reichsthalern nachgesucht. Außerdem werden überall im Königreiche milde Gaben gesammelt.

Pommern.

Stettin, 9. Februar. Am Sonnabend nach Beendigung des im gestrigen Abendblatte erwähnten Vortrages des Herrn **Dr. Brehm** fand die Feier des Stiftungsfestes des „Pommerschen Museums" durch ein Abendessen statt, in welchem außer dem Ehrengaste Dr. Brehm zahlreiche Mitglieder und Freunde Theil nahmen. — Zu gleicher Zeit feierte auch der „Stettiner Turnverein" sein Stiftungsfest im großen Schützenhaussaale unter lebhafter Betheiligung der Mitglieder.

— Bekanntlich findet am 23. d. Mts. für den aus der Stadtverordneten-Versammlung geschiedenen Hrn. Rechnungsrath Steinicke eine Ersatzwahl statt. Zum Ersatzmann wird, wie die „Od.-Ztg." hört, in den Kreisen der Wählerschaft der Bankdirektor a. D. Riebe genannt, von welchem man annehmen zu können glaubt, daß er Herrn Steinicke gerade in der Finanzkommission und der Rechnungs-Kommission zu ersetzen geeignet sein dürfte. Von anderer Seite wird dagegen Herr Rechtsanwalt Wendtlandt als Kandidat vorgeschlagen.

Arcona a. R., 7. Febr. Der Schooner „Otto", Zillmer, von Newcastle nach Stralsund, mit Kohlen, strandete gestern bei Puttgarten; die Mannschaft ist diese Nacht gelandet, das Schiff voll Wasser.

Vermischtes.

Berlin. In der Untersuchung gegen v. Zastrow sind neuerdings wieder Zeugen verhört worden, deren Aussagen insofern von Bedeutung sind, als aus ihnen hervorgeht, daß v. Zastrow schon vor Jahren vorzugsweise Knaben in zartem Alter an sich zu locken versucht hat.

Königsberg. Am Sonnabend haben Polizeibeamte eine auf der Insel Venedig im besten Betriebe gewesene Hundeschlächterei ermittelt und dieselbe, nachdem sie den noch zum Schlachten vorhandenen, von den betriebsamen Geschäftsleuten aufgefangenen Hunden die Freiheit geschenkt, vorläufig außer Betrieb gesetzt. Man fand noch das Fell eines prächtigen braunen Hühnerhundes vor, an dem noch ein Schinken hing. Dieser Hund ist einem Manne abhanden gekommen, der denselben wegen seiner seltenen Gelehrsamkeit für keinen Preis verkauft haben würde. Jetzt ruht er längst als „Hammelbraten" im Magen irgend eines Gourmands.

Quedlinburg. Der „Voss. Ztg." schreibt man von hier über folgende interessante Entdeckung: „In der Krypta der Schloßkirche zu Quedlinburg befindet sich nach Osten gelegen eine Nische (Halbrotunde), vor welcher sich über den Boden nebeneinander ein wenig die Grabmäler Heinrich des Voglers und seiner Gemahlin erheben. Schon längst hatte man vermuthet, daß jene Halbrotunde noch tiefer unter das Niveau des Fußbodes der Krypta herabreiche. In neuester Zeit hat nun eine von dem verdienten, als Archäolog und Kenner christlicher Bauwerke rühmlich bekannten Pfarrer an der Schloßkirche, Herrn Superintendenturvikar Weber veranlaßte Untersuchung ergeben, daß der Raum zwischen den Gräbern und jener großen Nische 5 Fuß tief, bis auf dem Quadersandsteinfelsen, worauf Kirche und Schloß erbaut sind, mit Schutt erfüllt und hier das Fundament der großen Nische ist, in welcher hier entschieden, den Gräbern gegenüber, ein Altar sich befunden hat, an welchem sicher die heilige Mathilde, für die Seele ihres großen, vor ihr gestorbenen Gemahls gebetet hat und Seelenmessen gelesen worden sind; hier sind auch ringsherum in der großen Nische kleinere, mit zierlichen Säulen geschmückte Nischen, in welchen Leuchter gestanden haben mögen, und hier sieht man auch, daß in dem Felsen, der den Fußboden der Krypta da bildet, wo oben über diesem Fußboden die Gräber der beiden großen Verewigten sich erheben, unten, der Nische gegenüber, zwei Portale, deren Eingänge mit zierlichen Säulen geschmückt sind, eingearbeitet und in den somit ausgehöhlten Felsen die beiden Särge neben einander hineingeschoben sind. Von Herrn Superintendentur-Vikar Weber haben wir eine umfänglichere Beschreibung zu erwarten."

London. „Gardener's Magazin" zählt alle die Winter auf, in denen weder Frost noch Schnee eingetreten. In 1172 war der Winter so mild, daß sich im Februar die Bäume mit Laub bedeckten, und die Vögel ihre Nester bauten und ihre Jungen flügge machten. In 1289 trat gar kein Winter ein, und in 1421 blühten im März alle Obstbäume und im April der Wein; Ende April reiften die Kirschen und im Mai die Weintrauben. In 1538 waren die Gärten im Januar schon im Blumenflor; 1572 war gleich 1172. Auch die Winter von 1607, 1612 und 1617 zeichneten sich durch eine bemerkenswerth milde Temperatur aus. Weder Schnee noch Eis war in 1659 ersichtlich und in 1692 unterließ man in Deutschland, Feuer in den Oefen zu machen. Das milde Wetter in 1791, 1807 und 1822 ließ diese Jahre als merkwürdige Phänomen erscheinen.

— In Kairo kann man seit Anfang dieses Jahres dem Harem des Vicekönigs tagtäglich auf den besuchtesten Straßen der Stadt sehen. Die Scheiben der Wagen, in denen die „Viceköniginnen" fahren, sind herabgelassen und keiner der sonst üblichen Begleiter belästigt sie. Durch die Seidengaze, welche die Gesichter bedeckt, glänzt ihr zartes Teint hervor, und die blitzenden Augen wenden sich neugierig und furchtlos nach allen Seiten. Der Vicekönig hat die Absicht, seinen Gemahlinnen allmälig alle die Freiheit zu gestatten, deren die Frauen des Abendlandes genießen, und gedenkt sie nach einiger Zeit schon mit entschleiertem Antlitze in die Oeffentlichkeit zu schicken. Aber er will noch weiter gehen! Alle Paschas sollen es ihm nachthun, und das Verlangen ist nicht unbedenklich, da es den türkischen Fanatismus zu reizen geeignet ist, indem es an Satzungen der Religion rührt.

Neueste Nachrichten.

Gumbinnen, 7. Februar. Heute Nachmittags ist der Fürst von Montenegro nebst Gefolge, auf der Tour von Petersburg nach Berlin, mit dem Courierzug durchgereist; auf dem Bahnhofe wurde er offiziellerseits empfangen.

Schwerin, 8. Februar. Wegen der zu Antonii (17. Januar) 1869 fälligen Nachsteuerbeträge ist in diesen Tagen hier Exekution verfügt worden.

München, 7. Februar. Als definitives Resultut der Wahl zum Zollparlamente im 3. rheinpfälzischen Wahlbezirk (Germersheim-Bergzabern) für den verstorbenen Abg. v. Soyer ergiebt sich, daß der Kandidat der national-liberalen Partei, Petersen, mit 6291 Stimmen gewählt ist, sein partikularistischer Gegenkandidat Neumayer erhielt nur 4860 Stimmen.

Paris, 8. Februar. Der Kaiser hat gestern dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Sandwich-Inseln, der mit einem besonderen Auftrage hier angekommen ist, eine Privat-Audienz ertheilt.

London, 8. Februar. Die „Morning-Post" meldet, der König Georg von Griechenland habe die Absicht angekündigt, abzudanken, und anbefohlen, Vorbereitungen zur Abreise zu treffen, falls der Widerstand gegen seine Politik fortdauere. — Daily News" sagt, der Alabamavertrag erscheine dadurch gefährdet, daß Grant sich gegen denselben erklärt habe.

Madrid, 7. Februar. Wahrscheinlich wird Olozaga von der Majorität zum Präsidenten der verfassungsgebenden Volksvertretung erwählt werden. — Das republikanische Comité hierselbst hat an die Regierung das Gesuch gerichtet, anläßlich des Mordes in Burgos nicht die Todesstrafe in Anwendung zu bringen. — Der Karneval ist sehr belebt, doch sind Ruhestörungen nicht vorgekommen.

Petersburg, 7. Februar. Der Fürst von Montenegro ist gestern von hier abgereist. — Heute herrscht hier ein heftiger Orkan.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Wien, 8. Februar. Die heutigen Abendblätter enthalten Privattelegramme aus Athen, denen zufolge Zaimis und Delygeorgis die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen und als Programm die Annahme der Konferenz-Erklärung acceptirt haben.

Breslau, 8. Februar. (Schlußbericht.) Weizen per Februar 63 Br. Roggen per Februar $48\frac{3}{4}$ Br, per Februar-März $48\frac{3}{4}$ Br., April-Mai $48\frac{5}{8}$ Raps per Februar 91 Br., Rüböl per Februar $9\frac{1}{24}$, per April-Mai $9\frac{5}{24}$. Spiritus loco $13\frac{5}{6}$, per Februar $14\frac{1}{4}$, per April-Mai $14\frac{1}{3}$.

Bremen, 8. Februar. Petroleum steigend, Abgeber halten sehr zurück, raffinirt standard white loco 7 bez.

Amsterdam, 8. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert. Roggen loco flau, per März 193, per Mai 196. Rüböl loco $31\frac{1}{4}$, per Mai $31\frac{7}{8}$, per Herbst $33\frac{3}{4}$. Leinöl loco 30, per Frühjahr $30\frac{1}{2}$, per Herbst 32. Raps per Herbst 64.

Paris, 8. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 71. $17\frac{1}{2}$. Lombarden 485.

Börsen-Berichte.

Berlin, 8. Februar. Weizen loco und Termine leblos. Im Roggen-Terminverkehr war es heute fast geschäftslos und sind im Ganzen nur wenig Abschlüsse zu Stande gekommen, die keine Preisänderung hervorbrachten. Schluß ziemlich fest. Disponible Waare wurde bei vermehrten Offerten für den Konsum Mehreres aus dem Markte genommen. Hafer effektiv dringend angeboten, Termine geschäftslos.

Auch in Rüböl war der Handel äußerst beschränkt und erfuhren daher die Preise kaum eine Aenderung. Gek. 200 Ctr. Spiritus verkehrte in fester Haltung, Abgeber beobachteten größere Zurückhaltung und hielten auf höhere Forderungen, die auch vereinzelt bewilligt wurden. Gek. 30,000 Quart.

Weizen loco 63—73 Rt. per 2100 Pfd. nach Qualität, per April-Mai 63 Rt., Mai-Juni 64 Rt. bez.

Roggen loco $53\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ Rt. pr. 2000 Pfd. bez., pr. Februar $52\frac{5}{8}$ Rt. Br., $\frac{1}{2}$ Gd, Febr.-März $51\frac{1}{2}$ Rt., April-Mai $50\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $\frac{5}{8}$ Br., Mai-Juni 51, $50\frac{5}{8}$ Rt. bez., Juni-Juli 52 Rt. Br., $51\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August $50\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Weizenmehl Nr. 0. 4, $4\frac{5}{24}$ Rt.; Nr. 0. u. 1. $3\frac{3}{4}$, $3\frac{23}{24}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $3\frac{5}{12}$, $3\frac{3}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{1}{6}$, $3\frac{3}{8}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. auf Lieferung per Februar 3 Rt. $16\frac{1}{4}$ Sgr. Br., Februar-März 3 Rt. 16 Sgr. Br., März-April 3 Rt. $15\frac{3}{4}$ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. $15\frac{1}{4}$ Sgr. bis 3 Rt. 15 Sgr. bez. Br. u. Gd., Mai-Juni 3 Rt. 16 Sgr. Br., alles per Centner unversteuert inclusive Sack.

Gerste, große und kleine, à 43 - 55 Rt. pr. 1750 Pfd.

Hafer loco 31—35 Rt., galiz. $31\frac{1}{4}$—32 Rt., poln. $32\frac{1}{4}$ Rt., fein pomm. $33\frac{3}{4}$ Rt. ab Bahn bez., per Februar u. Februar-März 32 Rt., April-Mai $31\frac{3}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni $32\frac{1}{8}$ Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 60 -70 Rt., Futterwaare 53 bis 57 Rt.

Winterraps 79—83 Rt.

Winterrübsen 78—82 Rt.

Rüböl loco $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., pr. Februar u. Februar-März $9\frac{5}{12}$—$\frac{3}{8}$ Rt. bez., April-Mai $9\frac{5}{8}$ Rt. bez., Mai-Juni $9\frac{3}{4}$ Rt., September-Oktober $10\frac{1}{8}$ Rt.

Petroleum loco $8\frac{1}{3}$ Rt. Br., pr. Februar $8\frac{1}{6}$ Rt. Br., Febr.-März 8 Rt. Br., April-Mai $7\frac{7}{8}$ bez. u. Br.

Leinöl loco $10\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $14\frac{3}{4}$, $\frac{19}{24}$ Rt. bez., pr. Febr. u. Febr.-März $14\frac{7}{8}$, $\frac{11}{12}$ Rt. bez., April-Mai $15\frac{1}{24}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., Mai-Juni $15\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez., Juni-Juli $15\frac{7}{12}$ Rt., Juli-Aug. $15\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez., August-Sept. $16\frac{1}{12}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Heute lagen abermals bessere Wiener Notirungen vor, die Börse eröffnete deshalb in sehr angeregter Stimmung.

Wetter vom 8. Februar 1869.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	—°, —	Danzig	6,4°, SW
Brüssel	8,8°, SW	Königsberg	5,2°, SW
Trier	7,2°, S	Memel	3,4°, W
Köln	—°, —	Riga	2,4°, W
Münster	7,2°, SW	Petersburg	—°, —
Berlin	5,4°, SW	Moskau	—°, —
Stettin	6,6°, WSW	**Im Norden:**	
Im Süden:		Christians.	1,4°, SO
Breslau	5,0°, S	Stockholm	4,0°, SSW
Ratibor	0,8°, S	Havaranda	—11,8°, NW

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1867.	Zf.		
Aachen-Mastricht	0	4	35⅞	bz
Altona-Kiel	5	4	108⅜	bz
Amsterdam-Rotterd	5½	4	94	bz
Bergisch-Märkische	7½	4	128⅝	bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	185¾	bz
Berlin-Görlitz St.	—	4	76⅜	bz
do. Stamm-Prior.	—	5	93½	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	159	B
Berl.-Potsd.-Magdb.	16	4	181¼	bz
Berlin-Stettin	8	4	131	bz
Böhm. Westbahn	5	5	74¾	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	112½	bz
Brieg-Neisse	5 1/12	4	96	bz
Cöln-Minden	8 11/20	4	118⅜	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	4	117	bz
do. Stamm-Prior.	4½	4½	114	bz
do. do.	5	5	113¾	bz
Galiz. Ludwigsb.	9½	5	91⅞	bz
Löbau-Zittau	½	4	56	bz
Ludwigshafen-Bexb.	9⅔	4	154½	B
Magdeburg-Halberst.	13	4	141½	B
Magdeburg-Leipzig	18	4	199	bz
do. do. B.	4	4	90½	bz
Mainz-Ludwigshafen	8⅓	4	133½	bz
Mecklenburger	2½	4	74	G
Münster-Hamm	4	4	89	B
Niederschl.-Märkische	4	4	88	B
Niederschl. Zweigb.	3¾	4	82	B
Nordbahn, Frd.-Wilh.	—	4	76	G
Oberschl. Lit. A. u. C.	13⅔	3½	175½	bz
do. Lit. B.	13⅔	3½	161½	bz
Oestr.-Franz Staatsb.	8½	5	179½	bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	—	G
Rheinische	7⅔	4	115	bz
do. Stamm-Prior.	7½	4	115½	G
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	29⅜	bz
Russische Eisenbahn	5	5	83	G
Stargard-Posen	4⅓	4½	93	bz
Südöster. Bahnen	6⅗	5	129¾	bz
Thüringer	8¼	4	136	bz
Warschau-Wien	8½	5	58½	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82	B
do. II. Em.	4	81¾	G
do. III. Em.	4½	87¾	bz
Aachen-Mastricht	4½	77½	G
do. II. Em.	5	84¾	G
Bergisch-Märkische I.	4½	94	B
do. II.	4½	91½	G
do. III.	3½	77½	G
do. Lit. B.	3½	77½	G
do. IV.	4½	90	G
do. V.	4½	88¼	bz
do. VI.	4½	86	bz
do. Düss.-Elb. I.	4	—	G
do. do. II.	4½	87¾	G
do. Dort.-Soest I.	4	81½	bz
do. do. II.	4½	89	B
Berlin-Anhalt	4	—	G
do.	4½	94¾	G
do. Lit. B.	4½	93¼	B
Berlin-Hamb. I. Em.	4	87¾	G
do. II. Em.	4	87¾	G
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	87	B
do. C.	4	84¾	B
Berlin-Stett. I. Em.	4½	—	G
do. II. Em.	4	82¼	bz
do. III. Em.	4	81¾	B
do. IV. Em.	4½	92⅞	B
Breslau-Freiburg	4½	—	bz
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	95¼	G
do. II. Em.	5	101½	bz
do. do.	4	82¾	bz
do. III. Em.	4	82¼	G
do. do.	4½	91¾	B
do. IV. Em.	4	81⅞	B
do. V. Em.	4	81⅝	G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	82	B
do. III. Em.	4½	88	B
do. IV. Em.	4½	85½	G
Galiz. Ludwigsbahn	5	83¼	bz
Lemberg-Czernow	5	65½	G
Magdeb.-Halberstadt	4½	93¼	B
do.	4½	90	bz

Prioritäts-Obligationen.

Magdeb.-Wittenb.	3	67¼	bz
do.	4½	91½	B
Niederschl.-Märk. I.	4	86¼	B
do. II.	4	83½	G
do. conv. I. II.	4	86¼	B
do. III.	4	82	B
do. IV.	4½	93½	B
Niederschl. Zweigb. C.	5	99	bz
Oberschlesische A.	4	—	G
do. B.	3½	77	B
do. C.	4	83½	B
do. D.	4	83½	B
do. E.	3½	75	G
do. F.	4½	90	B
do. G.	4½	88¼	bz
Oesterr.-Französisch	3	275½	bz
neue	3	270½	B
Rheinische	4	—	G
v. St. gar.	3½	78½	bz
do. III. Em. 58/60	4½	90⅜	bz
do. 1862	4½	90⅜	bz
do. v. St. gar.	4½	96	G
Rhein-Nahe-Bahn	4½	92¼	B
do. II.	4½	92¼	B
Mosko-Rjäsan	5	87	bz
Rjäsan-Kozlow	5	82¼	bz
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	B
do. II.	4	—	G
do. III.	4½	—	bz
Schleswigsche	4	89¼	B
Stargard-Posen	4½	—	B
do. II.	4½	—	G
do. III.	4½	89	B
Südösterr. Staatsb.	3	233½	bz
Thüringer	4	86½	G
do. III.	4	86¾	G
do. IV. Em.	4½	94½	B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼	G
Staats-Anleihe 1859	5	102⅞	bz
Staatsanleihe div.	4½	94	bz
do. do.	4	87¼	bz
Staats-Schuldscheine	3½	82½	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	121½	bz
Kurhessische Loose	—	56¼	G
Kur-N. u. Schuld	3½	80	B
Berliner Stadt-Obl.	5	102⅞	bz
do.	4½	95⅘	B
do.	3½	75¼	bz
Börsenhaus-Anleihe	5	101¼	B
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	76½	bz
do. neue	4	84¼	bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	76	G
do.	4	83¼	G
do.	4½	89¾	bz
Pommersche Pfandbr.	3½	74½	bz
do. neue	4	84	G
Posensche Pfandbr.	4	84	bz
do. neue	3½	—	G
do. neue	4	—	B
Sächsische Pfandbr.	4	84	B
Schlesische Pfandbr.	3½	—	G
do. Lit. A.	4	—	—
do.	3½	—	
Westpreuß. Pfandbr.	3½	73	B
do.	4	82⅛	bz
do. neue	4½	89	B
do. neueste	4½	89	B
Kur- u. Neum. Rentbr.	4	89¾	bz
Pommersche	4	90¼	B
Posensche	4	86¾	bz
Preußische	4	87¾	bz
Westphälisch-Rhein.	4	92	bz
Sächsische	4	90¼	bz
Schlesische	4	89	B

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅘ bz	Dollars	1 11¼	G	Goldkronen	9 8¾	G
do. ohne R.	99⅛ bz	Napoleons	5 12⅜	bz	Gold p. Zollpf.	467	G
Oest.Nt. öst.W.	84 5/16 bz	Louisd'or	—	bz	Friedrichsd'or	113 5/6	G
Russ. Bankn.	83 bz	Sovereigns	6 24	bz	Silber	29 25	G

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	93⅞	bz
Badische Präm.-Anl.	4	104½	bz
" 35 fl.-Loose	—	32	G
Baierische Präm.-Anl.	4	107¼	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	95¾	bz
Braunschw. Anl. 1866	5	100⅝	bz
Dessauer Präm.-Anl.	3½	96¼	bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	44	B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	47⅛	G
Sächsische Anleihe	5	105¾	bz
Schwedische Loose	—	–	B
Oesterr. Metalliques	5	51½	bz
" National-Anl.	5	56	bz
" 1854er Loose	4	75	bz
" Credit-Loose	—	91½	bz
" 1860er Loose	5	82½	bz
" 1864er Loose	—	69	bz
" 1864er Sb.-A.	5	61½	bz
Italienische Anleihe	5	56⅜	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	85¾	bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	118½	bz
do. 1866	5	118½	bz
Russ.-poln. Sch.-Obl.	4	67¾	G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	97	bz
Amerikaner	6	81¾	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	2½	142¼	bz
do. 2 Mon.	2½	141¾	bz
Hamburg kurz	2½	151⅜	bz
do. 2 Mon.	2½	150⅜	bz
London 3 Mon.	2	6 23½	bz
Paris 2 Mon.	2½	81 1/12	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	83⅞	bz
do. do. 2 Mon.	4	83⅜	b
Augsburg 2 Mon.	4	56 26	G
Leipzig 8 Tage	4	99⅝	G
do. 2 Mon.	4	99 5/12	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28	G
Petersburg 3 Wochen	6½	92⅛	bz
do. 3 Mon.	6½	90⅞	bz
Warschau 8 Tage	6	82⅞	bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅝	bz

Bank- und Industrie-Papiere

	Dividende pro 1867	Zf.		
Berliner Kassen-Ver.	9⅓	4	158	G
" Handels-Ges.	8	4	125¾	B
" Immobil.-Ges.	—	4	—	B
" Omnibus	—	5	—	—
Braunschweig	6⅔	4	107	bz
Bremen	5¾	4	110½	G
Coburg, Credit-	4	4	83	bz
Danzig	5½	4	105½	bz
Darmstadt, Credit-	6⅓	4	107	bz
" Zettel-	5	4	98½	B
Dessau, Credit-	0	0	2⅝	bz
" Gas-	11	5	162	B
" Landes-	5¼	4	84½	G
Disconto-Commund.	8	4	118½	bz
Eisenbahnbedarfs-	12½	5	135	bz
Genf, Credit-	—	4	17⅛	B
Gera	5⅛	4	94	G
Gotha	5¼	4	91½	B
Hannover	4	4	89¾	bz
Hörder Hütten-	—	5	115	B
Hypoth. (O. Hübner)	11⅓	5	105¼	G
Erste Pr. Hypoth.-G.	4¾	4	—	—
Königsberg	6 1/10	4	110½	G
Leipzig, Credit-	6	4	112¾	bz
Luxemburg	7⅓	4	106	G
Magdeburg	4	4	88½	G
Meiningen, Credit-	7	4	102⅜	bz
Minerva Bergw.-	0	5	46	bz
Moldau, Credit-	0	4	22	B
Norddeutsche	7½	4	124¼	G
Oesterreich, Credit-	7¾	5	115	bz
Phönix	—	5	175	bz
Posen	5⅗	4	100	bz
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	147	bz
Ritterschaftl. Priv.	4½	4	83½	B
Rostocker	6 5/12	4	114¾	B
Sächsische	7 7/50	4	119½	B
Schlesischer Bankver.	7½	4	117½	B
Thüringen	4	4	73	G
Vereins-B. (Hamb.)	8¾	4	112⅜	B
Weimar	4½	4	85½	B
Gew.-Bk. (Schußter)	7	4	104¼	G

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Westphal mit dem Maurermeister Herrn J. Kruse (Barth). — Fräul. Auguste Gottschalk mit Herrn Carl R bl (Stralsund).
Verehelicht: Herr Wilhelm Geß mit Fräul. Louise Win'er (Baden-Baden — Stralsund).
Gestorben: Herr August König (Stargard). — Herr C. Becker (Brandshagen). — Frau Friederike Bernsee geb. Bartelt (Jacobshagen).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 9. d. M., Nachmittag 5½ Uhr.

Nachtrag zur Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Rückäußerung, das Reglement für das hiesige Schornsteinreinigungswesen betreffend. — Kommissionsbericht, betreffend das Verfahren bei der Wahl von Magistratsmitgliedern.

Stettin, den 8. Februar 1869.

Saunier.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Schlesinger** zu Stettin ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Stettin, den 1. Februar 1869.

Königl. Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Bekanntmachung.

Zum Betriebe der hiesigen Dampfbagger und Dampfer werden für das laufende Jahr

695 Last grobe beste Newcastler Steinkohlen aus der West-Hartley-Grube

erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission erfolgen soll.

Offerten, als solche äußerlich bezeichnet, müssen bis zu dem 15. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau abgegeben werden, woselbst um diese Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden wird.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt. Die Submissionsbedingungen liegen hier aus und werden auch auf portofreie Anfragen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Der Bau-Inspektor
Alsen.

Von dem Königlichen Ober-Präsidium der Provinz Pommern ist dem unterzeichneten Vereine die Abhaltung einer **Haus-Collekte** bewilligt worden, welche in diesen Tagen durch den Collekteur **Julius Prasser** hierselbst eingesammelt werden wird.

Bei der segensreichen Wirksamkeit, welche dieser Verein in den 13 Jahren seines Bestehens bereits entfaltet hat und nach Verbesserung seiner Geldmittel noch weiter auszubreiten im Stande sein wird, ist es sehr wünschenswerth, daß sich die Collekte einer recht reichlichen Einnahme zu erfreuen haben möchte. Wir legen dieselbe den geehrten Bewohners Stettins als eine Angelegenheit an das Herz welche dem Reiche Gottes zu dienen bestimmt ist und deren Ertrag zur Wiederbringung des Verlorenen mit Gottes Hülfe gesegnete Handreichung thun wird.

Der Vorstand des Vereins für entlassene Gefangene in Stettin.

Dr. Jaspis. v. Brauchitsch. Carton. Fleischer. Förster. Gehrke. Grundmann. Köhn. Malbranc. Most. Pauli. Piest. Quistorp. Schmiedeke. Dr. Steffen. Steinicke. v. Warnstedt. Wellnitz.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonnt. Vorm. 11—1 Uhr.
Lesezimmer: offen **jeden** Wochentag 6—9 U. Ab.

Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Der Kolporteur **Päde** ist von uns beauftragt, die jährlichen Beiträge für unsere Anstalt einzuziehen und bitten wir die geehrten Gönner und Freunde derselben unter Hinweis auf die Rechnungslegung in dem zu überreichenden Jahresbericht um recht reichliche Gaben der Liebe.

Zugleich erlauben wir uns, alle beitragenden Mitglieder zu der am **Donnerstag, den 11. Februar, Abends 6 Uhr,** im Anstaltssaale stattfindenden Generalversammlung ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Maschinen-Verkauf.

Eine große eiserne Drehbank von 4 Fuß Spitzenhöhe und 15 Fuß Länge zwischen den Spitzen, komplet, ist von der Geschützgießerei zu Spandau zu verkaufen.




Am 16. März 1869, Vormittags 11 Uhr,
findet zu **Broock** die vierte Auktion der aus Stämmen Cugnot und Bailleau hier gezüchteten einjährigen Rambouillet-Böcke statt.

Die Thiere zeichnen sich durch Tiefe und Dichtigkeit der Wolle, sowie große und schöne Staturen besonders vortheilhaft aus.

vid. deutsches Heerdbuch von Settegast und Krocker, das französische Merinoschaf von **Dr. Rhode.**

Den Thieren sind die Schutzpocken geimpft. Die Schäferei steht auf dem Vorwerke Sternfeld, an der Chaussee von Treptow nach Demmin belegen.

Broock, Kreis Demmin, den 22. Januar 1869.

H. Freiherr v. Seckendorff.

Auction in Bauer bei Wolgast

in Neu-Vorpommern.

Am Montag, den 1. März, Vormittags 11 Uhr über 40 einjährige Böcke und sämmtliche Mutterthieren meiner Kammwoll-Stammschäferei.

250 tragende Mütter,
80 zweijährige Thiere.
130 einjährige Thiere.

Die Heerde ist vor 10 Jahren aus der rühmlichst bekannten Janitzer Stammheerde in Mecklenburg angekauft und zeichnet sich durch große Natur und Wollreichthum aus (pro Kopf 4 Pfd. 22½ Loth).

Nächste Eisenbahn-Station ist Buddenhagen, wo auf Verlangen Wagen zur Abholung bereit stehen werden. Die Schafe können nach Belieben der Käufer sogleich abgenommen werden oder bis Johannis stehen bleiben.

Bauer, den 1. Februar 1869.

H. Holsten.

Dampfschiffsexpeditionen.

Sofort nach der binnen Kurzem zu erwartenden Wiedereröffnung unserer Schiffahrt werde ich zwischen Stettin und **Hull, Newcastle a. Tyne, Hamburg, Kiel, Lübeck, Rostock, Copenhagen, Gothenburg, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., St. Petersburg** (Stadt) regelmäßig wöchentliche Dampfschiffsverbindungen unterhalten. Näheres bei den bekannten **Agenten** und

Rud. Christ. Gribel.

Nachweis von industriellen Etablissements, ländlichen Wirthschaften, Gasthäusern und Restaurationen mit und ohne Gartenanlagen, Privathäusern in und außerhalb der Stadt, zum Kauf oder zur Pacht in fast allen Theilen Neu-Vorpommerns durch die Agentur v. **Herm. Ritterbusch,** Greifswald.



Haecksel-Maschinen

in allen Größen und Systemen von 14 Rt. bis 120 Rt., **Roßwerke** von 60 Rt. bis 150 Rt., Dreschmaschinen, complett mit Roßwerke von 100 bis 320 Rt., Schrotmühlen (vorzüglich). Reinigungs-Maschinen, Pflüge, Eggen, Brückenwaagen und alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen, sowie auch rohen Fuß dazu empfehle ich und mache ganz besonders auf meine billigen und vorzüglichen Häcksel-Maschinen, sowie auf die Dreschmaschinen zu 100 Rt., welche vollständig für mittlere Güter ausreichen, dauerhaft und von großer Leistung sind, aufmerksam.

L. Bosselmann,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Strälauer Brücke Nr. 3.

Mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

eigner Fabrik halte ich bestens zu sehr billigen Preisen empfohlen. Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen zu 9 Rt. Eine englische fast neue mahagoni Bettstelle sehr billig Comtoirpulte sowie zurückgesetzte dunkle Möbel zu jedem nur annehmbaren Preis.

Aug. Müller,
gr. Domstraße 18.

Die Cement-Kunst-Stein-Fabrik

von **W. Leusentin** (H. Mews Nachfolger) fertigt alle in das Steinfach schlagende Artikel, als **Krippen, Wasserleitungsrohre, Reservoire, Fußbodenbeläge rc. rc.** und hält Lager hiervon.

Auch übernimmt dieselbe nach außerhalb alle in dies Fach hörende Arbeiten und stellt solide Preise.

Stettin, im Juni 1868.

W. Leusentin, Maurermeister,
Wallstraße 31.

Runkelrübensaamen,

sorgfältig von Oberndorfer Rüben gezogen, verkauft in schöner Waare à Pfund 10 Sgr. bei franko Einsendung des Betrages das Rittergut Schweta b. Mügeln a. Oschatz.

F. J. Steiger.

Kinderlose Ehemänner erfahren sein folgenreiches Geheimniß. Franko-Adressen poste restante Halle a. S.

Attest

und wissenschaftliches Gutachten über **Dr. Robinson'sches Gehör-Oel**

Um die Vorzüge und Eigenschaften eines Gesuhit d-mittels kennen zu lernen, muß dasselbe einer unpartheiischen wissenschaftlichen Prüfung unterworfen werden, worauf alsdann das Publikum den unbedenklichsten und ausgedehntesten Gebrauch davon machen kann. Ich habe das schon längst **berühmte Dr. Robinson'sche Gehör-Oel (zu haben bei Herrn H. Brakelmann in Soest, Westfalen)** einer wissenschaftlichen, analytisch chemischen und pharmakologischen Prüfung unterworfen, wodurch sich herausgestellt hat, daß dieses Oel aus höchst kräftigen, ätherisch, balsamischen Pflanzenstoffen besteht und zwar aus solchen, welche niemals eine schädliche Wirkung auf die Gesundheit hervorbringen, dagegen aber bei Gehör-Leiden aller Art außerordentlich nützlich, wirksam und heilkräftig sind wie dieses die Erfahrungen der größten Aerzte aller Zeiten beweisen.

Es muß daher dieses Oel als ein Gesundheitsmittel betrachtet werden, **welches überaus große Vorzüge und ausgezeichnete Eigenschaften besitzt und aus diesem Grunde ganz allgemein und bestens empfohlen zu werden verdient,** was ich zufolge der von mir damit vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung, der Wahrheit gemäß hierdurch bestätige und mit meines Namens eigenhändiger Unterschrift und beigedrucktem Siegel bescheinige und beglaubige.

Berlin, den 8. Oktober 1868.

(L. S.) **Dr. Hess.**
approbirter Apotheker und Chemiker 1. Klasse, wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medicinische, pharmakeutische, technische, chemische und Gesundheits-Artikel, Fabrikate und Droguen aller Art.

Das **Dr. Robinson'sche** Gehör-Oel, allein ächt zu haben bei Herrn Kaufmann **H. Brakelmann** zu Soest, habe ich behufs wissenschaftlicher Begutachtung in meinem chemischen Laboratorium persönlich einer Analyse unterworfen.

Gestützt auf die Resultate meiner Untersuchung bin ich zu der Aussprache berechtigt, daß das **Dr. Robinson'sche** Gehör-Oel aus durchaus unschädlichen dem Zwecke vollständig entsprechenden vegetabilischen Ingredienzien der besten Qualität in kunstgerechter Weise bereitet worden ist, sodaß ich dieses Gehör-Oel Gehörleidenden und Solchen, welche mit Sausen oder Brausen in den Ohren behaftet sind, bestens empfehlen kann.

Das quantitative Verhältniß der einzelnen Ingredienzien ist vollständig rationell.

Breslau, im Dezember 1868.

(L. S.) Der Direktor des polytechnischen Bureau und chemischen Laboratorium:
Dr. Theobald Werner.

Wichtig für Harthörige!

Der Unterzeichnete hat nach Angabe des Herrn Medicinalrath Dr. **Bähr** zu Hannover **Gehörmuscheln** angefertigt, welche unmerklich und ohne Beschwerde im Gehörgange getragen werden und in allen Fällen von Schwerhörigkeit eine sehr bedeutende Hilfe gewähren. Das Paar in feinem Silber mit Gebrauchsanweisung kostet 2 Rt.

Hannover.

Ferd. Greve,
Langestraße 5.

Schöne

Schaumprätzel

und Pfannkuchen bei

Th. Miers,

gr. Wollweberstr. 43.

Hochrothe

Valencia Apfelsinen,

per Dutzend 6, 8, 10 und 12 Sgr., empfiehlt

L. T. Hartsch,

Schuhstr. 29, vormals J. F. Krösing

Anzeigen für Pasewalk.

Ein Haus, worin seit mehreren Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Hypotheken stehen fest.

Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes, zu Pasewalk bei Herrn **F. Gütschow** zu erfahren.

Nur für Herren!

Gegen Franko-Einsendung von 2 Rt. versendet **Carl Gläser** in Leipzig 5 Werke in 7 Bänden **höchst pikante** Unterhaltungslektüre **mit Bildern versiegelt.**

Kiefern-Saamen,

wie auch andere Waldsämereien in frischer zuverlässiger Qualität, Kiefern-, Fichten- und Eichenpflanzen ꝛc. zu Kulturen und Parkanlagen, offerirt billigst und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis.

Schoenthal bei Sagan in Pr. Schlesien.

H. Gaertner.

Resonanzholz

prima Qualität in Kisten von jeder Länge hält stets auf Lager und empfiehlt

Adolph List in Leipzig.

Empfehlung

von

I. Englischem Futterrüben-Saamen für Land-Ackerwirthe.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja 10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schaale kirschbraun mit großen Blättern. Die erste Aussaat geschieht, sobald es die Witterung erlaubt, Anfangs März oder im April. Die Ernte ist sodann im Juli, so daß dieser Acker zum zweiten Male mit derselben Rübe bestellt werden kann. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat in Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Saamen von der großen Sorte kostet 2 Rt. und werden damit 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen circa 230 bis 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Rt. Unter 1/4 Pfund wird nicht verkauft.

II. Dem Bokharaschen Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee gedeiht und wächst auf jedem Boden ganz vortrefflich. Er wird vom April bis August gesäet und liefert bei zeitiger Aussaat und nicht ganz armen Boden 3—4, auf gutem sogar 5 Schnitt. Soll der Klee als Grün- oder Trockenfutter verwendet werden, ist allmonatliches Abmähen bei einer Höhe von 3/4 Ellen nöthig, da die zarten Blätter und Stengel dem Vieh mehr zusagen. Will man jedoch dem Klee vorzüglich des Saamens wegen anbauen, so lasse man ihn fortwachsen. Er blüht von Ende Mai bis August ungewöhnlich reich und wird häufig von Bienen besucht. Blüthen und Blättern ist der feinste Waldmeistergeruch eigen; es läßt sich aus ihnen Thee und Maitrank bereiten. Das erste Futter des zweiten Jahres giebt es im April. Der Ertrag ist ein ungemein reichlicher und empfiehlt sich vorzugsweise dieser Bokharasche Riesen-Honig-Klee zum Anbau mehr als jede andere Kleegattung, weil er schneller und höher wächst und einen feinen Geschmack hat. Der Morgen liefert an 600 Ctr. grünes Futter und ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro Morgen 12 Pfund. Das Pfund Saamen kostet 1 Rt. Unter 1/4 Pfund wird nicht abgegeben.

III. Schottischen Riesen-Turnips-Runkelrüben-Saamen.

Diese Rüben werden 18—22 Pfund schwer, haben gelbes Fleisch und große saftreiche Blätter; das Pfund kostet 10 Sgr. Ertrag pro Morgen 450 Ctr.

IV. Linum americanum album (verum).

Lein, neuer amerikanischer weißer, sehr zu empfehlen wegen seiner Länge und seiner sehr weißen, festen, seidenartigen Fibern.

Dieser Lein-Saamen kostet a Pfund 10 Sgr., 10 Pfund 3 Rt.

Es offerirt diese Saamen

Ferdinand Vieck in Schwedt a. O.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt.

Rath und schriftliche Arbeiten jeder Art Paradeplatz 54. **Kasematten im Volks- und Schiffs-Anwalts-Bureau.**

Sperenberger Gypssteine

sind in allen Quantitäten zu den solidesten Preisen zu beziehen durch

W. Eichhorn in Gossen,

Gypsbruchbesitzer.

Verlag von **Julius Niedner** in **Wiesbaden.**

Nummer 1 **(Probenummer)** vorräthig in allen Buchhandlungen:

Altes und Neues.

Ein Erbauungsblatt für gebildete evangelische Christen.

Unter Mitwirkung von: Past. Dr. **Arndt** in Berlin; Staatsminister a. D. von **Bethmann-Hollweg** auf Rheineck; Pfarrer **Conrady** in Wiesbaden; Professor Dr. **Christlieb** in Bonn; Pastor **Dalton** in Petersburg; Generalsuperintendent Dr. **Erdmann** in Breslau; Pastor **E. Frommel** in Barmen; Oberkonsistorialrath **K. Gerok** in Stuttgart; Prof. Dr. **Hagenbach** in Basel; Generalsuperintendent, Hof- und Domprediger Dr. **Hoffmann** in Berlin; Geh. Kirchenrath, Prof. Dr. **Hundeshagen** in Bonn; Oberkonsistorialrath, Hof- und Domprediger Dr. **Kögel** in Berlin; Pfarrer **Kritzler** in Crumbach; Lic. Pastor **Krummacher** in Duisburg; Consistorialrath, Professor Dr. **P. Lange** in Bonn; Oberkirchenrath **Mühlhäußer** in Wilferdingen; Pastor **Müllensiefen** in Berlin; Prediger **Oldenburg** in Berlin; Professor Dr. **van Oosterzee** in Utrecht; Pfarrer **F. Oser** in Basel; Professor Dr. **von Palmer** in Tübingen; **L. v. Plönnies** in Darmstadt; Pastor **E. Quandt** im Haag; Pfarrer **M. Reichard** in Straßburg; Superint Dr. **Schapper** in Großrosenburg; Pastor **Julius Sturm** in Köstritz; Pastor **Ziethe** in Berlin u. A.

Herausgegeben von **Wilhelm Stöckicht,** Pfarrer in St. Goarshausen a. R

Dieses Erbauungsblatt soll dem religiösen Bedürfniß unserer Gebildeten Rechnung tragen durch Darbietung erbaulicher Betrachtungen aus der Feder der tüchtigsten Männer der Kirche unserer Zeit und aus den reichen Schätzen der Vergangenheit in Auszügen aus Werken der Kirchenväter, Reformatoren und anderer hervorragender Gottesmänner in zweckmäßiger Auswahl ohne engherzige Innehaltung confessioneller Schranken, aber mit Ausschluß unbiblischer antievangelischer Auffassung.

Jede Nummer wird beginnen mit einer **erbaulichen Betrachtung und einem geistlichen Gedicht,** auch werden abwechselnd von Nummer zu Nummer **Auslegung eines Schriftwortes,** oder **Auszüge klassischer erbaulicher Stellen** geboten.

Alle Aufsätze werden in versöhnlichem Tone allgemein verständlich in ansprechender, edler Form gehalten sein mit Vermeidung aller Fremdwörter und Redewendungen, welche dem Nicht-Theologen und Nicht-Philosophen ungeläufig sind.

Die Ausgabe der Nummern wird stets 12 Tage vor jedem Sonntage erfolgen, damit sie rechtzeitig eintreffen.

Die bedeutenden Kräfte, die an dem Erbauungsblatt arbeiten, mögen immerhin bürgen, daß die vorgesteckte Aufgabe richtig gelöst wird.

Preis pro Quratal 12½ Sgr. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Echter hellbrauner Dorsch-Leberthran

(Oleum jecoris aselli),

zubereitet zum medicinischen Gebrauch auf den Loffoden-Inseln und vor Füllung chemisch geprüft von

Dr. L. J. de Jongh.

Mitglied der medicinischen Facultät in S'Haag, correspondirendem Mitglied der Societé medicopratipue zu Paris etc. etc.

Dieser bereits seit **länger als zwanzig Jahren** in Deutschland, Frankreich, England und Russland zur Anwendung kommende Leberthran wird durch **sorgfältige Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen** gewonnen. Bei seiner Zubereitung unterliegt er durchaus keinem chemischen Reinigungsprocesse, befindet sich vielmehr ganz in dem **ungeschwächt primitiven** Zustande, wie er aus der Hand der Natur hervorgeht, und **zeichnet sich daher vor allen anderen Thransorten durch einen überwiegenden Gehalt** an **heilkräftigenden Ingredienzien** aus, vermöge deren er nicht allein in der Anwendung **bedeutend wirksamer und zuverlässiger** ist, sondern auch **durch viel kleinere Mengen in viel kürzerer Zeit zum Heilziele führt,** zumal er die anerkannte seltene Eigenschaft besitz, **leicht vertragen und gut verdaut zu werden.** Mit Rücksicht auf diese höchst wichtigen terapeutischen Vorzüge erweist sich der **Dr. de Jong**'sche **hellbraune Dorsch-Leberthran im Gebrauch billiger** als die sogenannten blanken oder gereinigten Sorten, während er sich noch dem gewöhnlichen ungereinigten Thran durch den ihm eigenthümlichen **besseren Geschmack und Geruch** unterscheidet, welche dem Patienten die Anwendung besonders erleichtern.

In **Original-Flaschen,** deren Etiquetten mit Stempel und Namensunterschrift des Dr, de Jongh versehen sind und deren Envelloppen **zum Schutze gegen Verfälschungen den gesetzlich deponirten Namenszug des Unterzeichneten tragen,** ist der **Dr, de Jong**'sche **hellbraune Dorsch-Leberthran echt zu beziehen** aus dem **Haupt-Depot für den deutschen Zollverein und die Schweiz** bei

J. W. Becker in Emmerich am Rhein,

sowie unter anderen

in Stettin bei Ferd. Keiler,

in Greifswald bei Herm. Ritterbusch.

Soliden Geschäftshäusern solcher Orte, an welchen noch keine Niederlagen errichtet sind, wird der Verkauf unter vortheilhaften Conditionen auf Verlangen übertragen.

Brochüren werden in allen Depots unentgeltlich abgegeben.

Für Raucher!

Dem rauchenden Publikum wird hierdurch Gelegenheit geboten sich seinen **Cigarrenbedarf** zu **Fabrik- (en-gros) Preisen** zu acquiriren. Unterzeichneter, **der den Artikel genau kennt,** hat große Posten Cigarren erstanden und offerirt in ausgezeichneter Qualität:

La Viktoria (Carmen m. Cuba Brasil) **per Mille** 12 Rt. — La Caoba, (Amb. Cub. Brasil. 14 Rt. — La Rosita, (Amb. Cub. Havanna 15 Rt. — La Fortuna, (Blit. Cub. Havanna) 17 Rt. — La India, Sedl. Havanna) 18 Thlr. — Havanna Upmann, (Havanna) 22 Rt. Lydia Thompson (Havanna) 26 Rt.

Vorstehende Preise sind mindestens 30 % niedriger, als die üblichen Detailpreise.

Probe 1/10 Kistchen stehen gegen Baar, — Posteinzahlung oder Nachnahme, — zu Diensten.

S. Salomon in **Minden,** Westfalen.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**

Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einzige Medaille in Bromberg 1868.

Einfache Jagd-Gewehre	von	2 2/3 Rt.	an.
Doppelte „	„	5 2/3 „	„
do. Damasç und Patent	„	10 1/2 „	„
Lefaucheux	„	22 „	„

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie

Jos. Offermann's Feliale,

Königsberg i. P., Tragh. Pulverstraße Nr. 18.

Vermiethungen.

Paradeplatz Nr. 2

ist eine freundlich möblirte Stube zum 1. März zu vermiethen. Näheres große Wollweberstraße 43.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann von außerhalb, gelernter Materialist, welcher mit den Comptoir-Arbeiten vertraut ist, u. schon kl. Reisen gemacht hat, sucht unter sehr soliden Bedingungen eine kl. Reisestelle zum 1. März a. c. Gefällige Offerten werden unter **S. N. 19** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ganz vorzügliche Austern

empfehlen in und außer dem Hause

Gebr. Tessendorff,

kl. Domstraße 10.

---

500 Rt. und 2000 Rt. sind sofort zu vergeben.

W. Gomoll in **Bütow.**

Stettiner Stadt-Theater.

Dienstag, den 9. Februar 1869.

Zum Benefiz für Herrn **Hermann Fellenberg.**

Fiesko,

oder:

Die Verschwörung von Genua.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Abgang und Ankunft

der

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Vorm. **II.** 9 U. 55 M Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 Uhr 35 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 41 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz) **VI.** 11 U. 3 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugart, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin und Colberg: I.** 6 U. 5 M. Vorm. **II.** 11 U. 35 Min. Vormittags (Courierzug). **III.** 5 U. 17 Min. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** **I.** 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 26 M Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 18 M. Morg **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Cöslin und Colberg: I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm (Eilzug).

von **Strasburg** u. **Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 Uhr 8 Min. Nachmittags **IV.** 7 U. 22 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 45 M. Vm
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 U. Mitt 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Züllchow 11 U. 25 M. Vm. und 6 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M Vm. u. 5 U 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nchm., 5 Uhr 35 M. Nchm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 10 Min. fr. und 11 Uhr 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 20 Min. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 Uhr 35 Min. fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm und 7 Uhr 30 Min. Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 Uh 30 Min. Vorm. und 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 Uhr 45 Min Nachm 5 M. Nachm.
Personenpost von Pölitz [illegible] Uhr Vorm